

Vereinsnachrichten

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1967)**

Heft 75

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

sichtliche Darstellung der Berliner Fabrik- und Formengeschichte zu geben, dann ist die Absicht hier in die Tat umgesetzt worden. Durch die Mannigfaltigkeit der ins Auge gefassten Bezüge, durch die disziplinierte Abfassung und Gestaltung des Textes verdient das Buch weit über das Porzellan-Thema und die Berliner Lokalgeschichte hinausreichendes Interesse. Es illustriert eindrücklich, wie facettenreich Porzellan-geschichte Weltgeschehen spiegelt.

Ein kleiner Hinweis sei hier noch erlaubt. Auf Seite 124 schreibt Köllmann, dass über den «Poussirer und Massa

Arbeiter Pedrozzi» nichts Näheres bekannt sei. Nach einem kleinen Artikel von M. Guidi, G. B. Pedrozzi, stuccatore e modellatore di porcellane, Zeitschrift für Schweiz. Archäologie- und Kunstgeschichte, 1939, Seite 239 ff., soll Giovan Battista Pedrozzi aus Pregassona bei Lugano stammen (vgl. auch Thieme-Becker). Sollte diese Auskunft stimmen, dann haben wir hier neben Bustelli einen zweiten repräsentativen Vertreter in der europäischen Porzellankunst, der einer jener begabten Tessiner Familien entstammt, die im 18. Jahrhundert erstaunlich viele Orte künstlerisch mitprägen halfen.

RS

Vereinsnachrichten

Dr. Hermann Meyer-Werthemann †

Ende Oktober ist in Zürich der Arzt und Sammler Dr. Hermann Meyer-Werthemann einer schweren Krankheit erlegen. Mit ihm hat unser Verein eine Persönlichkeit verloren, die durch ihre Kultiviertheit, durch ihre Bildung, Feinheit des Geschmacks und, nicht zuletzt, durch ihre Sammler-Begabung zu den Kräften gehörte, die ihre Umgebung aufwerteten. Dr. Meyer ist im Jahre 1950 Mitglied der Keramik-Freunde geworden und hat sich in jenen frühen Jahren durch Teilnahme an Versammlungen und Tagungen der Gesellschaft um die Entwicklung und das Fortkommen des Vereins verdient gemacht. Vor allem werden sich die Mitglieder, die 1953 schon mit dabei waren, dankbar an den Empfang erinnern, den er damals im Anschluss an die Vereinsversammlung in Zürich in seinem gastfreundlichen Haus gab.

Alle, die damals oder bei anderer Gelegenheit die Möglichkeit hatten, dieses schön eingerichtete Haus zu betreten, werden den Eindruck nicht vergessen, den ihnen hier eine völlig ins Wohnen und Leben einer sich entfaltenden Familie eingeordnete, ausgesuchte Porzellansammlung machte. Man spürte, dass da nicht nur Besitzerfreude und Kennertum am Werk waren, sondern ein lebensfreundlicher Geist sich traditionsbewusst und sensibel diesem schönen Gebiet zuneigte. So hatte Dr. Meyer die Grundsteine seiner Sammlung aus Familienbesitz ererbt; er wies sie einem gerne vor, jene beiden einzigartigen Zürcher Figuren aus dem

Satz der vier Erdteile, die bis auf den heutigen Tag Hauptakzente des im Laufe der Zeit zusammengewachsenen, glänzenden Ensembles geblieben sind. Das Leitmotiv «Zürich», das durch diese ersten und erstklassigen Stücke angetönt war, hat der Verstorbene mit grösster Konsequenz ernst genommen und durchgeführt. Er hat sich ganz nur auf das Sammeln von Erzeugnissen der Zürcher Porzellanmanufaktur beschränkt. Dabei wandte er sich vor allem dem formal schlichten, im Dekor jedoch so reichen Zürcher Geschirr zu. Mit System wurde auf eine möglichst vollständige Muster-Sammlung der vielen in Zürich gefertigten Dekorvarianten hingearbeitet; mit feinem Qualitätssinn wurden schlechtere Exemplare durch bessere ersetzt und wurde darauf geachtet, dass die wichtigeren Dekore in repräsentativen Service-Gruppen vertreten waren. Im Laufe der Zeit entstand so ein Schatzkästlein Zürcherischer Vergangenheit, das seinesgleichen sucht.

Dr. Meyer wusste wohl um die Ausserordentlichkeit seiner Kollektion, doch gab er diese nicht zu. Immer wusste er, halb ernst, halb scherzend auf Dinge hinzuweisen, die andere hatten und die ihm fehlten. Von dem, was er hatte und niemand sonst, schwieg er lächelnd. So war er: schalkhaft, leise, zurückhaltend, ein scharfer Beobachter von klarem Urteil und, in entscheidenden Momenten, von raschem Zugriff. Bei seiner lauenden Aufmerksamkeit konnte es nicht anders sein, als dass er immer wieder hervorragende Stücke zuerst erkannte, dass er Dinge fand, an denen andere vor-

beigegangen waren. Wenn das Gefundene dann bei ihm zuhause prangte, bedurfte es keines weiteren Kommentars, seine Schönheit und seinen Wert einzusehen, und es blieb einem nichts anderes übrig, als dem glücklichen Besitzer zu gratulieren und sich mit ihm über die Neuerwerbung herzlich zu freuen. Wer öffnete sich dann vor den glänzenden Vitrinen nicht der Erkenntnis, welche Befriedigung und welche Freuden das Sammeln solcher Objekte für diejenigen bereithält, die sich in solcher Weise engagiert haben! Unser Gedenken an den Verstorbenen ist mit einem Werk verbunden, das vorbildlich bleiben wird, solange es eine Sammlung Dr. Meyer-Werthemann gibt. RS

Nachruf für Richard Ball

Es ereilt uns die traurige Nachricht, dass der Kunsthändler Richard Ball am 21. Oktober 1967 in New York verstorben ist. Er und sein in Genf noch lebender Bruder traten 1906 bzw. 1909 in Dresden bei ihrem Vater in die bekannte Antiquitätenhandlung ein. Diese Handlung war damals auf Meissner Porzellane spezialisiert, und die Firma belieferte viele internationale Sammler.

1924 eröffneten sie in Berlin eine Filiale und 1928 das weltbekannte Auktionshaus Ball & Graupe, in der bedeutende Sammlungen, wie die von Baron Erich von Goldschmidt-Rothschild, Prinz Leopold von Preussen, Graf Brockdorff-Rantzau u. a. versteigert wurden. Nebenher führten sie in ihrer Kunsthandlung erstklassige französische Kunst des 18. Jahrhunderts, Porzellane, Silber, Gemälde usw.

Unter der Nazizeit mussten beide als Nichtarier Berlin verlassen und gingen nach Paris. Als 1939 der Krieg ausbrach, wurden sie nun von den Franzosen als «Deutsche» interniert, und als schliesslich die Deutschen in Paris einzogen, wurde all das, was sie von Deutschland gerettet hatten, als «Jüdischer Besitz» konfisziert; sie selbst wurden 1939 in ein Lager gesteckt; später gelang es ihnen, nach den USA zu kommen, wo sie im Hotel Dorset bald wieder eine grosse Kunstfirma aufzogen. Der Zeit folgend, legten sie ihr Hauptgewicht auch auf den Handel mit französischen Impressionisten. Vor einigen Jahren liquidierten die Brüder vorsorglich ihre Kunstsammlungen.

Wer Richard Ball kannte weiss, dass er ein lebensfroher und geselliger Mensch war, der zu jedem hilfsbereit war und nicht mit seinen Kenntnissen protzte. Vielmehr stellte er diese gern anderen zur Verfügung. Als er nach dem Krieg jedes Jahr auf Besuch in Deutschland weilte, hat er nie irgendwelche Ressentiments gegen deutsche Kollegen zu erkennen gegeben. So verlieren wir mit ihm wieder einen der wenigen letzten Kenner alten Porzellans.

Ein alter Freund

Mitgliederverzeichnis

Das dem Mitteilungsblatt Nr. 74 beigelegte Mitgliederverzeichnis wurde uns von einem Mitglied gestiftet. Dem nicht genannt sein wollenden Spender sei an dieser Stelle herzlich gedankt.



*Die Redaktion entbietet allen Mitgliedern
ihre besten Wünsche zum neuen Jahre*



